

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 93 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Das Projekt Albatros zeigt neue Wege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Projekt Albatros zeigt neue Wege



Die delegierten Mitglieder des SVG stimmten am 16. Januar 1999 einem «Umbau» des Verbandes zu.

sta/Schwerfällige Strukturen durchbrechen, Missstände beheben, Aufgaben neu definieren, sich öffnen - der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen SVG soll einem «Facelifting» unterzogen werden. Dies beschlossen die stimmberechtigten Mitglieder an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 16. Januar 1999 in Zürich, als sie das Modell der Projektgruppe Albatros guthiessen. Darin wird ein Dachverband skizziert, welcher schlank, effizient und zukunftsorientiert arbeiten und den Mitgliederorganisationen ein angemessenes Mitspracherecht sowie attraktive Dienstleistungen anbieten soll (beispielsweise im Hinblick auf die anstehenden Leistungsverträge mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen BSV).

Auch die Versammlung ging «schlank» über die Bühne, denn zur Präsentation des neuen Verbandsmodelles waren keine Gäste geladen worden, sondern nur die delegierten VertreterInnen der Mitgliederorganisationen.

In seiner Einführung hielt der Präsident Andreas Meier einen kurzen Rückblick auf das politische Verbandsgeschehen der letzten Zeit:

- Das Projekt «Gehörlosenwesen 2000 (GW 2000)», welches ein neues Dach für Fachhilfe, Selbsthilfe und Elternvereinigung vorsah, scheiterte nach mehreren Anläufen.

- Der Antrag des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes SGSV zuhanden der letzten DV des SVG im Juni 1998 für eine 50%-ige Vertretung der Gehörlosen in allen Gremien des SVG wurde von den Delegierten abgelehnt.

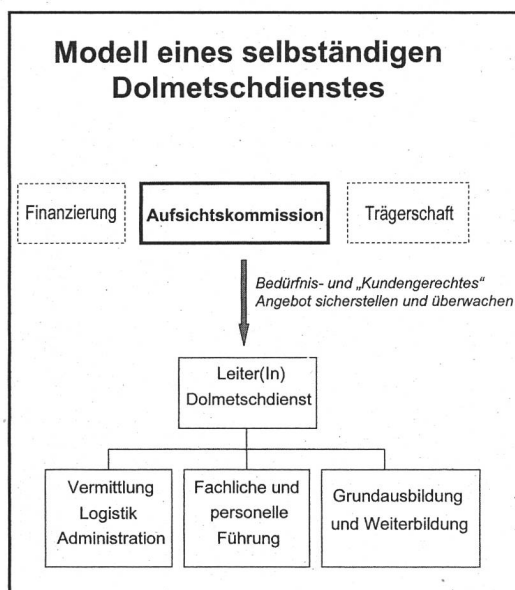
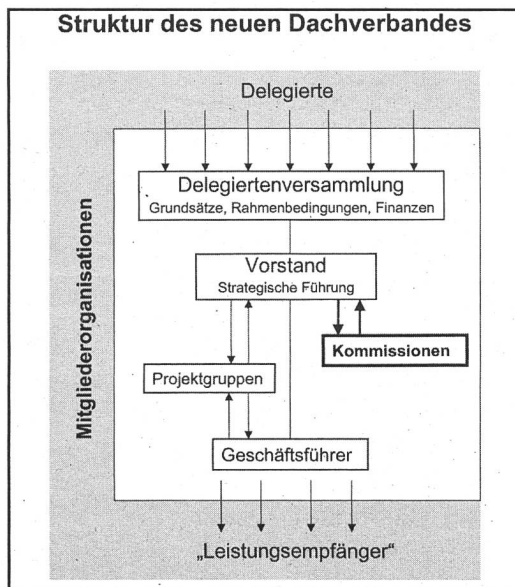
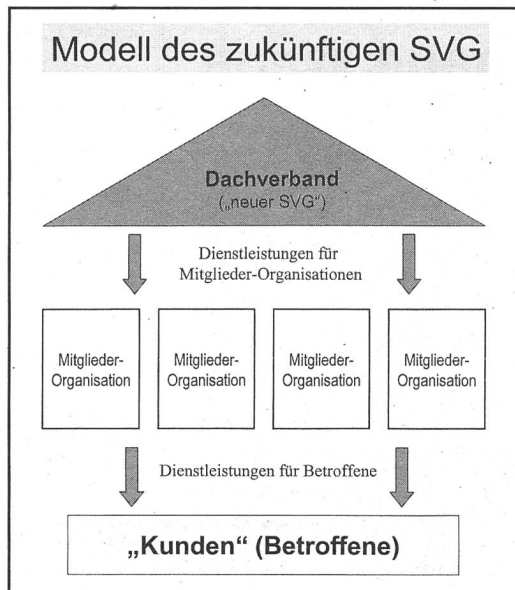
- SGB und SGSV gaben daraufhin bekannt, dass sie den SVG nicht mehr als ihren Dachverband anerkennen und auf den nächstmöglichen Termin austreten würden. Dadurch wurden Trennungs- bzw. Mediationsgespräche initialisiert.

Andreas Meier betonte, dass unabhängig vom Entschluss von SGB/SGSV für den SVG neue, zeitgemässere Strukturen gefunden werden müssen. Folgende Gründe machen einen Umbau zwingend:

- Der heutige SVG ist einerseits Dachverband für verschiedenste Organisationen im Dienste der Betroffenen und andererseits «Direktanbieter» von Dienstleistungen für die Betroffenen. Diese Situation belastet die Geschäftsstelle stark. Das Dienstleistungsangebot, welches früher im Sinne von Sofortmassnahmen entstanden ist, entspricht heute, nach mehrjähriger Entwicklung, kaum mehr den Anforderungen (z. B. der Dolmetschdienst oder der Vertrag für die TXT-Untertitelung mit dem BSV). Hier soll eine *Entflechtung* stattfinden.

- Die technische und medizinische Entwicklung legt nahe, dass der SVG sich weiteren Gruppen gegenüber öffnet (beispielsweise den Hörbehinderten mit hochgradiger Schwerhörigkeit und Mehrfachbehinderung). Auch die Mitgliederorganisationen stellen bei ihrer täglichen Arbeit fest, dass die Grenzen zwischen Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit fließend und oft ähnliche Bedürfnisse vorhanden sind. Sie praktizieren diese *Öffnung* seit langem.

- Eine klarere Aufgabenstellung als Dachverband und die



erforderliche Anpassung der Strukturen sollen auch ein zentrales Anliegen des GW 2000 verwirklichen, nämlich ein angemessenes *Mitspracherecht der Betroffenen*.

Der Vogel Albatros als Vorbild

Die Projektgruppe, die unter Leitung von Andreas Meier den Modellvorschlag ausgearbeitet hatte, setzte sich aus VertreterInnen von Schulen, Heimen, Beratungsstellen, Selbsthilfeorganisationen (der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK und der Lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten Schweiz LKH), der Berufsschule sowie weiteren Mitgliederorganisationen zusammen. Für Strukturfragen wurde ein externer Berater zugezogen. Nach dem Vorbild des grossen Sturmvogels Albatros wollten sie hochfliegende und kühne Ideen diskutieren, ohne aber die «Landung» auf dem Boden der Realität aus den Augen zu lassen.

Was ist neu?

Gemäss den neuen Leitsätzen ist der Dachverband eine zukunftsorientierte Dienstleistungsorganisation im Bereich der Hörbehinderung mit hauptsächlichlicher Ausrichtung auf Gehörlosigkeit und hochgradige Schwerhörigkeit. Seine Mitglieder sind Institutionen und Organisationen der Fach- und Selbsthilfe, welche im Bereich der Hörbehinderung oder Mehrfachbehinderung tätig sind.

Das neue Modell unterscheidet sich von den bestehenden Strukturen darin, dass eine Führungsebene aufgehoben wird. Anstelle des heutigen Zentralvorstandes und der Geschäftsleitung wird ein Vorstand die strategische Leitung übernehmen, der idealerweise nur aus 5 bis 9 Personen besteht. Zur

Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen setzt dieser Vorstand verschiedene Kommissionen ein, die jeweils für einen bestimmten Fachbereich zuständig sind. Da sich die Auswahl der Kommissionsmitglieder nach ihrer Fachkompetenz richtet, ist es denkbar, dass in gewissen Bereichen die gehörlosen VertreterInnen in der Mehrzahl sind. Sie müssen nicht zwingend einer Mitgliederorganisation des Dachverbandes angehören. Die Kommissionen bilden folglich das wichtigste Steuerungselement in Fachfragen - hier wird das Mitspracherecht verwirklicht und die Verbandsarbeit im Dienste der Betroffenen sichergestellt.

In den Projektgruppen schliesslich folgt die gezielte und terminierte Umsetzung von Aufgaben. Sie sind ebenfalls frei in der personellen Zusammensetzung und erhalten ihren Auftrag vom Vorstand.

Zur bestehenden Finanzierungsgrundlage (Leistungen des BSV, professionelle Mittelbeschaffung, Legate und Spenden sowie Mitgliederbeiträge) sollen neu spezifische, administrative oder projektbezogene Dienstleistungen an Mitgliederorganisationen gesondert verrechnet werden. Auch in Zukunft unterstützt der Dachverband Selbsthilfe-Organisationen sowie Projekte (ideell und materiell).

Keine Monopolisierung

Der neue Dachverband versteht sich nicht als alleinige Institution im Bereich der Hörbehinderung, sondern sucht die Kooperation mit anderen Organisationen (beispielsweise mit dem Bund Schweiz. Schwerhörigen-Vereine BSSV) im Interesse der Betroffenen. Er soll mit seinen Dienstleistungen (u. a. Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Sozialpolitik, nationale und internationale

nale Vernetzung, Aus- und Weiterbildung, Infostelle usw.) eine Drehscheibenfunktion ausüben und Kommunikationsmittel zur Verfügung stellen.

Ändert sich der Name?

Eine Umbenennung des Verbandes böte die Möglichkeit, sich von alten Mustern zu lösen und zukunftsorientiert das neue Leitbild und die erweiterte Tätigkeit umzusetzen. Andererseits benötigt es eine gewisse Zeit, einen unbekannteren Namen durch PR-Massnahmen zu verankern - was sich eventuell nachteilig bei der Mittelbeschaffung auswirken könnte. Obwohl dieses Thema in der Arbeitsgruppe angeregt diskutiert worden ist, gab es keine Einigung. Die Namensfrage muss deshalb in der Realisierungsphase wieder aufgenommen werden.

Selbständiger Dolmetschendienst

Zum Abschluss stellte Andreas Meier ein konkretes Projekt vor. In den Mediationsgesprächen mit dem SGB (der SGSV hatte sich nach dem ersten Gespräch zurückgezogen, da er intensiv mit Vorbereitungen zu den Gehörlosen-Winterweltspielen in Davos beschäftigt war, und die Gesprächsverantwortung dem SGB übertragen) wurde beschlossen, die Vermittlung der GebärdensprachdolmetscherInnen aus der Verantwortung der SVG-Geschäftsstelle auszugliedern und neu zu strukturieren.

Eine unabhängige, gemischte Aufsichtskommission wird diese Dienstleistung zukünftig betreuen und überwachen. Neu werden die im Freelance-System angestellten DolmetscherInnen eine fachliche und personelle Vorgesetztenstelle erhalten. Das Vermittlungsverfahren soll optimiert sowie die Aus- und Weiterbildung sichergestellt werden. Zusätzlich

müssen Bemühungen - vor allem initialisiert durch die Selbsthilfe - auf politischer Ebene einsetzen, damit Betroffene zukünftig unbegrenzt freien Zugang zu Dolmetschdiensten haben. Dies ist momentan in den vorgesehenen Leistungsverträgen mit dem BSV auf Basis des Artikels 74 nicht gewährleistet, da die Beiträge plafoniert sind.

Chance oder Sackgasse?

Bei der Diskussion unter den Delegierten kam vereinzelt zum Ausdruck, dass Unsicherheiten herrschen in Detailpunkten, bei Fragen personeller Besetzung, der Ausrichtung, der Prioritäten.

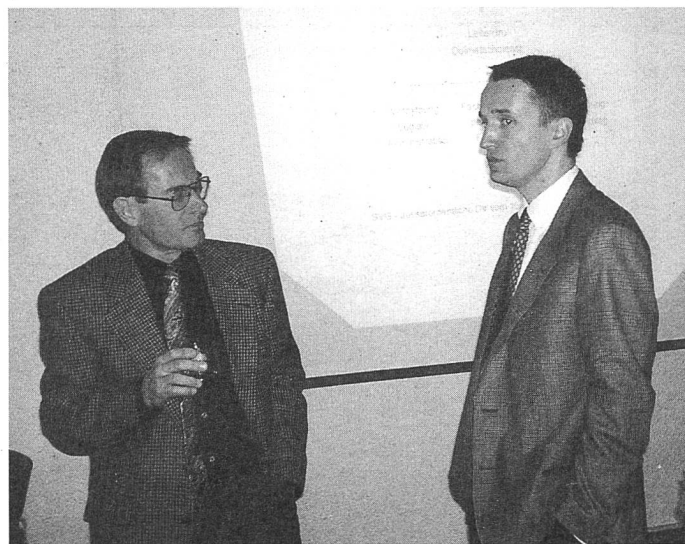
Auch grundsätzliche Überlegungen wurden angeregt. Ist ein betriebswirtschaftliches Führungsmodell die richtige Form für einen Dachverband? Wer entscheidet über Fachkompetenz? Können die Mitgliederorganisationen in den vorgesehenen Kommissionen ihre Interessen genügend einbringen? Wie steht der Verband allgemein zur Gehörlosenkultur?

Andreas Meier wiederholte, der Modellvorschlag zeige lediglich Lösungsansätze, eine Stellungnahme zu Detailfragen sei noch nicht möglich - die wirkliche Knochenarbeit folge später.

Realistischerweise konnte niemand erwarten, dass das neue Modell wie ein Zaubertrick alte emotionsgeladene Diskussionspunkte tilgen würde. Damit werden alle Beteiligten in der Umsetzungsphase stets von neuem konfrontiert werden. Schlussendlich muss jede Organisation ihr Dach selber auswählen und so Eigenverantwortung wahrnehmen.

«Es gibt viel zu tun, packen wir es an»

Trotz offenen Fragen liess sich eine grosse Mehrheit der Delegierten von den Visionen



Andreas Meier, Präsident des SVG (l.) im Gespräch mit dem Zentralsekretär der Pro Infirmis Alard du Bois-Reymond

der Arbeitsgruppe Albatros überzeugen. Mit 51 Ja-Stimmen (3 Nein, 12 Enthaltungen) wurde das vorgelegte Modell angenommen. Getreu den Worten des Präsidenten: «Die heutige Verbandssituation mit ihren Mängeln und Schwierigkeiten kennen wir - das Schlimmste was uns passieren könnte, wäre eine Zementierung der jetzigen Strukturen für alle Zeiten.»

Eine Gruppe von etwa 5 Personen aus der Geschäftsleitung und dem Zentralvorstand wird sich nun an die Realisierung machen und eine Totalrevision der Statuten zu Handen der ordentlichen DV am 29. Mai 1999 ausarbeiten.

Vorrangig bei der Umsetzung ist das Festlegen der Kompetenzen und Aufgaben der Organe, damit baldmöglichst VertreterInnen in die Gremien gesucht werden können.

Welches sind die Konsequenzen für SGB und SGSV?

Die Delegierten haben Stellung bezogen. Jetzt müssen SGB und SGSV bis Ende März definitiv entscheiden, ob ein SVG mit neuen Strukturen für ihre Interessenvertretung der richtige Weg ist, oder ob sie den angekündigten Austritt vollziehen werden.